

Finstere Typen, schöne Frauen, schnelle Autos

VON CHRISTIANE MEIXNER

Diese Filme haben alles, was ein ordentlicher Krimi braucht: finstere Typen, schöne Frauen, schnelle Autos und eine finale Messerstecherei. Eine gelungene Mixtur aus *thrill and suspense*, aus Spannung und Nervenkitzel. Bloß dass am Ende nicht passiert, was man erwartet. Denn David Lamelas, dessen zwei Kurzfilme „Edge I“ und „Edge II“ momentan in der Galerie Kienzle & Gmeiner zu sehen sind, spielt mit den Instrumenten der Cinematografie, macht sie sichtbar und so zum eigentlichen Thema seiner künstlerischen Arbeit.

In den 60er-Jahren hat Lamelas, der abwechselnd in Las Vegas und in Buenos Aires lebt, streng minimalistisch gearbeitet. Später ging der Argentinier dazu über, die Konventionen des Erzählkinos mit dokumentarischen oder essayistischen Details zu verknüpfen. In seinen „Edge“-Varianten laufen Schauspieler schnellen Schrittes über den Boulevard oder verharren die Kamera auf hektischen Autoreifen – so lange, bis die Spannung, die solche filmischen Mittel erzeugen, ihren Zenit überschritten hat.

Zweimal je 15 Minuten dauert Lamelas schräge Geschichte über eine Frau, die sich wie in Trance durch Los Angeles und im anderen Streifen durch Buenos Aires bewegt und kaum noch zwischen der Realität und ihren wiederkehrenden Erinnerungen unterscheiden kann. Die Gesten der mysteriösen Lady sind so aufgeladen wie sinnlos und immer, wenn man glaubt der Faden sei entwirrt, ergeben sich neue Ungereimtheiten. Bis et-



Eine Geschichte, zwei Schauplätze: Lamelas drehte seine Story über eine Frau in Trance einmal in Los Angeles, einmal in Buenos Aires

Foto: RP

Bildschnitt und die Musik so rasant werden, dass im letzten Moment unbedingt etwas geschehen muss...

Die Konfrontation mit Erwartungen, die das Medium dank seiner typischen Hollywood-Dramaturgie selbst prägt, hat seit Nam June Paik oder Dan Graham Traditi-

on. Doch im Gegensatz zu jenen beiden Künstlern wählt der 1946 geborene Lamelas keine Strategie der Dekonstruktion, sondern dreht ebenfalls opulente, wenn auch kurze Filme. Dass „Edge I“ und „Edge II“ trotz ihrer identischen Story völlig unterschiedlich wirken, liegt an der Differenz der Städte: Wäh-

rend Los Angeles das Tempo automatisch vorantreibt, wirkt derselbe Plot in Buenos Aires wie von gestern. Sepiafarben getönte Szenen und altmodische Pumps unterstreichen diesen Zeitsprung an den beiden Enden desselben Kontinents. Momentan arbeitet Lamelas an seiner dritten „Edge“-Version. Schau-

platz ist Berlin, und man kann sehr gespannt darauf sein, wie der Künstler die Atmosphäre dieser versehrten Metropole interpretieren wird.

Galerie Kienzle & Gmeiner, Bleibtreustr. 54, Charlottenburg, bis 8. 2. 2003, Di.-Fr. 14–19 Uhr, Sbd. 11–16 Uhr.